

ZWILLINGSORTE

## Von Kappelen nach Kappelen

**Kappelen im Seeland:** Das Dorf in der weiten Ebene ist unübersehbar.**Kappelen im Emmental:** Der Weiler taucht plötzlich zwischen den Hügeln auf.

### Ein Vergleich aus der Vogelperspektive: Die kurze Reise führt per Flugzeug vom Seeland in die Hügel des Emmentals.

Jetzt zur Herbstzeit ist das Gelände des Flugfelds von Biel-Kappelen morgens meist in dichten Nebel gehüllt. Die Sichtweite beträgt nur einige Hundert Meter. Viel länger ist auch die Piste des Fluggeländes nicht. Noch sind in Restaurant und Büro die Rollladen unten, denn auf dem Flugfeld in Kappelen gibt es keinen Berufsverkehr.

Die Piloten, die hierherkommen, fliegen aus Leidenschaft. Sie frönen ihrem Hobby vor allem am Wochenende oder nachmittags. Mit ihren Vögeln aus Metall dürfen sie zudem nur bei gutem Wetter abheben. «Wir fliegen auf Sicht, und die muss mindestens fünf Kilometer betragen», sagt Martin Frieden von der Fluggruppe Seeland. Der Club bietet Rund- und Taxiflüge an und betreibt zudem eine Flugschule.

### Ansicht von oben

Nach dem Mittag macht der Nebel endlich der Sonne Platz, sodass einer Reise von Kappelen im Seeland nach Kappelen bei Wynigen nichts mehr im Wege steht.

Martin Frieden hat zwar schon vom Weiler im Emmental gehört, aber dessen genauen Standort muss der Pilot auf der Luftfahrkarte erst ausmachen.

Rund 50 Kilometer Luftlinie sind es bis zum Zwillingssort.

Zuerst öffnet Frieden die Türen des Hangars, in dem mehrere Kleinflugzeuge geparkt sind. Der Vierplätzer, den er herauschiebt, trägt sinnigerweise den Namen «Kappelen».

Nach dem Start über die holprige Graspiste hält Pilot Frieden Kurs aufs nahe gelegene Dorf, auf dessen Boden das Flugfeld liegt. Klein wirkt die 1300-Seelen-Gemeinde inmitten der grossen Äcker und Wiesen. Ein typisches Seeländers Bauerndorf? «Nicht mehr», sagt Gemeindepräsident Ulrich Hofmann. Der Ort habe sich gewandelt. Ende des 19. Jahrhunderts sei Kappelen ein Armenhaus gewesen, da die Aare das Gebiet immer wieder überschwemmt habe. «Hier lebte nur, wer keine andere Bleibe fand», so Hofmann. In den Zwischenkriegsjahren dann kam der Aufschwung. Bis heute sei die land-

wirtschaftliche Fläche praktisch gleich geblieben, bewirtschaftet jedoch werde sie nur noch von einigen wenigen Bauern. Es gebe aber noch 40 Gewerbebetriebe im Dorf. Da wird gekäst, gemetzget, gebacken, gewirkt und Geflügel gezüchtet. «Unser Kappelen soll kein Schlafdorf sein, auch wenn die Mehrheit der Bevölkerung ihr Brot auswärts verdient», sagt Metzger Hofmann, der selber 13 Leute beschäftigt.

Aus der Vogelperspektive sind die markanten Punkte des Dorfes gut sichtbar, das Schulhaus, die Guggelzucht und etliche grosse Bauernhäuser.

### Kurs auf die Hügel

Die Piper zieht einen Kreis und nimmt Kurs Richtung Kappelen im Emmental. Schon nach wenigen Minuten sind in der Ferne die Burgdorfer Flühe sichtbar. Die Maschine überfliegt die Shoppingmeile in Lyssach. Bald darauf erscheint das Silo der

Landi in Wynigen. Das Puzzle der Felder ist dichter als jenes im Seeland, der Waldanteil höher, der Untergrund hügeliger. Nach einem erneuten Blick in die Luftfahrkarte steuert Martin Frieden den Zwilling Kappelen an. Im Wiler – er ist Teil der Gemeinde Wynigen – leben gegen 100 Personen. Das Flugzeug folgt dem enger werdenden Graben. Die grosse Sägerei ganz unten im Tal taucht auf, sie ist der auffallendste Punkt des Ortes. Rundherum kleben einige Häuser am Hang.

Das graue Band der kurvigen, steiler werdenden Strasse zieht sich durch den Weiler, bevor es im Wald verschwindet. An Wochenenden herrscht auf der Strecke – gleich wie auf dem Flugfeld im Seeland – Geschäftigkeit.

Dann nämlich brausen die Sonntagsfahrer auf Motorrädern und in Autos vorbei, gefolgt von Radfahrern, die den Chappeler hochpedalen. Der Wi-

ler ist ein Durchgangsort. Die meisten stoppen erst oben in Schmidigen oder unten in Wynigen. In beiden Orten laden Restaurants zum Verweilen ein.

Nach zwei grossen Runden dreht die Kappelen ab und tritt die kurze Rückreise an. Bei einem Flugtempo von 200 Stundenkilometern liegen die beiden Orte nur eine Viertelstunde auseinander. **FRANZISKA SOMMER**

**Unter dem Titel «Zwillingssorte»** stellen wir Schweizer Gemeinden oder Ortsteile vor, die gleich heissen wie ihre Pendanten im Emmental. Folgende Beiträge sind bereits erschienen: «Zwischen Kirchen und Kühen» (13.7.), «Hügel und Hügelchen als Berge» (17.7.), «Muttin – mal steil und mal eben» (20.7.), «Die Spuren des Sankt Nikolaus» (24.7.), «Zum Entspannen unter Tannen» (27.7.), «In Wiler hängt alles an der Bahn» (31.7.), «Ein Stadtteil mit Überraschungen» (3.8.), «Das Schiff, der See, die Promenade» (7.8.), «Hier die Racker, dort die Mönche» (10.8.), «Mami, er hat sich bewegt» (14.8.), «Grüner Tunnel, schwarzer Tunnel» (28.9.), «Italien ist näher, als es scheint» (2.10.), «Nachbarn – und doch so fremd» (5.10.).

**Selber Hand anlegen:** Erst muss der Vogel aus dem Hangar.**BURGDORF**

## Ätzende Pfütze aus Ammoniak

**Auf dem Gelände der ESA liefen aus einem Lieferwagen giftige Chemikalien aus, ein Angestellter musste kurzzeitig ins Spital.**

Mit Martinshorn und Blaulicht fuhren Feuerwehr und Ambulanz gestern Morgen kurz nach halb neun Uhr durch Burgdorf. Bei der Firma ESA – der Einkaufsorganisation für das schweizerische Auto- und Motorfahrzeuggewerbe – war zuvor eine kleine Menge verdünntes Ammoniak ausgelaufen.

### Dämpfe und Schwindel

«Ein Spediteur lud bei uns Ware ab. Kurz nach seiner Wegfahrt bemerkte einer unserer Angestellten eine kleine Pfütze vor der Laderampe», sagt Michael Elsässer von der Geschäftsleitung der ESA.

Die Flüssigkeit auf dem Boden roch stechend, dem anwesenden Mitarbeiter wurde von den Dämpfen schwindlig. Weil niemand wusste, was für eine Lösung unbemerkt aus dem stehenden Lieferwagen geflossen war, verständigte die ESA die Polizei. Feuerwehr und Ambulanz folgten.

Der Mitarbeiter kam zur Abklärung ins Spital Burgdorf, er konnte aber nach kurzer Zeit wieder entlassen werden.

### Lieferwagen gestoppt

Mithilfe der Polizei und der betroffenen Speditionsfirma konnte der Lieferwagen mit dem Ammoniak an Bord ausfindig gemacht werden. Er war in der Zwischenzeit Richtung Bern gefahren, wo er weitere Waren auszuliefern hatte. Das Fahrzeug wurde gestoppt.

Nach Angaben der Kantonspolizei Bern ist auf der Fahrt keine Flüssigkeit mehr ausgelaufen. Das verdünnte Ammoniak wurde schliesslich in einen anderen Behälter umgeschüttet.

### «Unsere grösste Sorge galt dem Mitarbeiter.»

Michael Elsässer, Mitglied der ESA-Geschäftsleitung

Während der Aufräumarbeiten blieb die Maritzstrasse in Burgdorf gesperrt.

Das ausgelaufene Ammoniak wurde durch die Chemiewehr der Stadt Bern sowie die Feuerwehr Burgdorf gebunden und das Gelände anschliessend gereinigt. Laut den Umweltextperten waren Bevölkerung und Umwelt zu keinem Zeitpunkt gefährdet.

Bei der ESA ist man froh, dass der Vorfall ein gutes Ende genommen hat: «Unsere grösste Sorge galt dem Mitarbeiter, doch zum Glück ist alles glimpflich ausgegangen», sagt Michael Elsässer. **FRA**

## GRATULATION

**TRUB  
HANNA LEHMANN  
80-JÄHRIG**

In der Alten Post kann heute Samstag Hanna Lehmann-Wegmüller ihren 80. Geburtstag feiern. **pd**